

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 81 (2006)
Heft: [7-8]: Sonderbeilage Ausbildung

Artikel: Solenthaler : "Rekrutierung läuft gut" : Gespräch mit dem
Ausbildungschef des Heeres - Lob für Kader

Autor: Solenthaler, Hans-Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solenthaler: «Rekrutierung läuft gut»

Gespräch mit dem Ausbildungschef des Heeres – Lob für Kader

Schweizer Soldat: Wir haben miteinander in der Infanterierekrutenschule 11 ein Gefechtsschiessen und eine anspruchsvolle Häuserkampfübung erlebt. Der Einsatz und die Motivation der Kader und der Soldaten hinterliessen einen guten Eindruck. Wie lautet Ihre Beurteilung?

Hans-Ulrich Solenthaler: Wir verfügen über motivierte, engagierte Berufs- und Zeitmilitärs. Sie sind der Garant und der Grundstein für eine einsatzbezogene Ausbildung in den verschiedenen Phasen der Rekruten- und Kaderschulen.

Die Ausbildungsinhalte sind ausser der Allgemeinen Grundausbildung (AGA) in jedem Lehrverband unterschiedlich; wichtig dabei ist, dass das Zusammenspiel, d. h. das Gefecht der verbundenen Waffen, während der Verbandsausbildungsphase trainiert wird. Wir wollen diesbezüglich mindestens die Stufe «Kompanie» erreichen (Ziel «Grundbereitschaft» in den Rekrutenschulen), um in den Fortbildungsdiensten der Truppe (FDT) darauf aufbauen zu können: jeder einzelne Soldat muss seine Funktion beherrschen, damit der Einsatzverband – Trupp/Gruppe/Zug/Kompanie – Erfolg hat.

Schweizer Soldat: Was halten Sie von der neuen Rekrutierung, die länger dauert als in der alten Armee?

Hans-Ulrich Solenthaler: Die Rekrutierung verläuft aus unserer Sicht, was die qualitativen Eigenschaften der Stellungs-pflichtigen anbelangt, sehr gut. Nach wie vor besteht das schwierig zu lösende



Divisionär Solenthaler auf dem Breitfeld.

Problem, dass die Rekrutenschulen mit Start im März und November zu wenig Teilnehmer aufweisen, wogegen bei denjenigen mit Start im Juli die Ausbildungskapazität überstrapaziert wird. Das beeinflusst einerseits generell die Bereitschaft (unter Umständen ungenügende Anzahl Durchdiener), andererseits die Möglichkeit der Anzahl zu erteilender Kadervorschläge.

Schweizer Soldat: Wie verlaufen jeweils die ersten Tage einer Rekrutenschule? Müssen noch viele nach Hause geschickt werden?

Hans-Ulrich Solenthaler: Unsere Schulkommandanten bieten ein hervorragendes Ausbildungsprogramm. Das heisst jedoch nicht, dass alle Rekruten mit Ungeduld den Beginn der Rekrutenschule erwarten ... Die Angewöhnung an den Dienst verläuft dank der Anwesenheit und Umsicht der Berufs- und Zeitmilitärs ruhig und geordnet ab. In den ersten Tagen der Rekrutenschulen werden – im Vergleich zur A 95 – Zwei Drittel weniger Rekruten entlassen.

Schweizer Soldat: Wie steht es mit der Disziplin in den Schulen?

Hans-Ulrich Solenthaler: Je höher die Führungskompetenz der Kader, desto höher die Disziplin. Jeder Schulstart verläuft anders, jede (Zwangs-)Gemeinschaft weist einen positiven oder negativen Schwung auf. Letzterem gilt es gegebenenfalls entgegenzuwirken. Disziplin einem Teil der jungen Leute – als Angehörige unserer permissiven Gesellschaft, die wir sind – beibringen zu müssen, ist nicht immer einfach (Stichworte: Tenü, Verhalten in der Öffentlichkeit). Aber im Grossen und Ganzen gelingt es, wenn das Kader die nötige Beharrlichkeit an den Tag legt und natürlich selbst als Vorbild wirkt.

Es beschäftigt mich aber sehr, wenn Rekruten im Ausgang angepöbelt oder sogar



Kameradschaft unter Infanteristen.

Die Sicht des Chefs

angegriffen werden. Das ist der Dienstauffassung, sprich der Moral, nicht förderlich. Diese gesellschaftliche Entwicklung ist in der Tat beunruhigend.

Schweizer Soldat: Ist Kiffen ein Problem?

Hans-Ulrich Solenthaler: Der Rekrut ist ein mündiger Bürger und Exponent unserer Gesellschaft. Er kommt mit allen Tugenden und Lasten aus dem Zivilleben; er ist kein besserer oder schlechterer Mensch zum Zeitpunkt, als er uns für die militärische Grundausbildung anvertraut wird. Wir müssen ihn so nehmen, wie er ist!

Wir akzeptieren aber keine Gesetzesverstösse in unseren Schulen, insbesondere dort nicht, wo es um die Sicherheit geht. So gilt zum Beispiel während des Dienstes «Nulltoleranz», was das Konsumieren von Drogen jeglicher Art betrifft. Insbesondere unterliegen Motorfahrer diesbezüglich einem verschärften Regime.

Schweizer Soldat: Der Weg zum Wachtmeister, zum Fourier, zum Hauptfeldweibel, zum Leutnant ist anders, kürzer geworden. Wie sind Ihre Erfahrungen damit?

Hans-Ulrich Solenthaler: Wir machen positive Erfahrungen, was das theoretische Wissen anbelangt: der heutige Kaderangehörige kennt die Führungs- und Waffenreglemente à fond; er ist mittels durchlebter moderner Ausbildungsmethodik und -didaktik in den Kadernschulen sowie erlernter Führungsausbildung (FUM: Führungsausbildung der unteren Milizkader) für seine künftigen Aufgaben bestens vorbereitet.

Indes: Das Kader hat zu wenig Zeit, im praktischen Dienst das Gelernte direkt umzusetzen, Erfahrungen, aber auch Fehler,

Appenzeller Grenadier

Hans-Ulrich Solenthaler wurde 1948 als Bürger von Urnäsch geboren. Der eidg. dipl. Vermessungstechniker trat 1979 ins Instruktionkorps der Infanterie ein.

Er war Einheitsinstruktor und Klassenlehrer in verschiedenen Schulen, Stabschef der Generalstabschulen, Kommandant einer Rekruten- und einer Offiziersschule, Lehrgangskommandant an der Militärischen Führungsschule und Gesamtprojektleiter des Waffenplatzes Neuchâten.

Von 1998 bis 2003 kommandierte er die Felddivision 6. Seit dem 1. Januar 2004 ist er Ausbildungschef des Heeres. Am 1. Januar 2007 übernimmt Solenthaler als Kommandant die Territorialregion 4.

In der Miliz führte er eine Grenadierkompanie, ein Füsilierbataillon und ein Infanterieregiment. Er war Chef Operationen, Unterstabschef, Chef Ausbildung und stellvertretender Stabschef einer Felddivision.

Zu seinen Hobbys gehören der Sport, die Informatik und das Lesen. Auf ausgedehnten Läufen hält sich der gelernte Grenadier in Form. fo.



Oberst i Gst Matthias Bellwald, der Kommandant der Infanterierekrutenschule 11, mit Divisionär Solenthaler.

zu machen und daraus zu lernen. Hier müssen wir in der Organisation der Ausbildung noch besser werden. Junge Rekruten benötigen führungsstarke, praxisorientierte Chefs.

Schweizer Soldat: Findet wieder eine strenge Selektion statt?

Hans-Ulrich Solenthaler: Wir können die künftigen Kader mehrheitlich aussuchen! Mit der Kaderbeurteilung I, welche der angehende Angehörige der Armee bei der Rekrutierung erhält, sowie der Selektionsphase II (Assessments usw.) in den RS-Wochen 5 bis 7, bekommen die zuständigen Berufsmilitärs ein recht gutes Bild, was die Qualitäten des Rekruten für eine mögliche Kaderfunktion anbelangt.

Schweizer Soldat: Wie ist die Situation bei den Berufsmilitärs?

Hans-Ulrich Solenthaler: Wir bilden nach Grundsätzen und Standards aus. Unsere Berufsmilitärs verfügen über eine hohe Fachkompetenz. Sie sind – auch aufgrund von teilweise parallel laufenden Schulen und Kursen – zeitlich und örtlich sehr stark gefordert. Der Fokus der von ihnen geleiteten Ausbildung liegt auf der Kader- und Verbandsausbildung.

Das Einsatzumfeld der Armee erfordert von allen Führern und Ausbildnern hohe Flexibilität: die Herausforderungen wechseln täglich, entsprechend ist die Ausbildungsführung anzupassen. Kurz, die Führung ganz allgemein ist anspruchsvoller geworden. Die Berufsmilitärs leisten hervor-

gende Arbeit. Mit dem Ausbau der PSO-Fähigkeit (Peace Support Operations) unserer Armee werden auch vermehrt Berufsmilitärs bei einem Auslandseinsatz anzutreffen sein.

Schweizer Soldat: Wie beim Zeitmilitär?

Hans-Ulrich Solenthaler: Das Zeitmilitär leistet einen tollen Job. Ohne sie wäre das Ausbildungsmodell nach dem Armeeleitbild XXI nicht möglich. Sie bilden die ihnen anvertrauten Rekruten in den ersten Wochen aus.

Schweizer Soldat: Die Lehrverbände werden kleiner, was sich auch auf die Zahl der Offiziersschüler auswirkt. Denken Sie an eine einheitliche Heeresoffiziersschule, in der die Waffengattungen vereint wären?

Hans-Ulrich Solenthaler: Die Anzahl Rekruten und folglich auch der Nachwuchsbedarf an Kadern bleiben ungefähr gleich. Innerhalb der Lehrverbände wird es eine quantitative Veränderung bzw. Verschiebung der auszubildenden Rekruten geben. So werden die Panzer- und Artillerieschulen weniger Rekruten und Kader ausbilden, hingegen gewisse Funktionen vermehrt bei Infanterie und Genie/Rettung.

Mit dem Prinzip, die Führungsausbildung, welche für alle Kader identisch ist (Basis: Reglement «Grundschulung»), zusammenzufassen und zu bündeln, hat die Planung bzw. die Abklärungen hierzu ergeben, dass eine Heeresoffiziersschule dem anvisierten Ziel sehr nahe käme. fo. 